Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1896

21 (14.1.1896) Morgenblatt

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt. Dienstag, 14. Januar. **Morgenblatt.**

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr Ztg." — gestattet.

№ 21. **1896.**

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unterm 12. d. M. gnädigst geruht, den Kammerherrn Wilhelm Offensandt von Berckholtz zu Allerhöchstihrem dienstthuenden Kammerherrn zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 7. Januar d. J. wurde Expeditionsassistent Adolf Manger in Eberbach zur Centralverwaltung,
Expeditionsassistent Friedrich Stephan in Freiburg nach Eberbach und
Expeditionsassistent Peter Kaiser in Friedrichsfeld nach Rastatt versetzt.

Mit Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 6. Januar 1896 wurden die Revidenten der Katasterkontrole Ferdinand Klinger und Georg Kern zu Steuerkommissärassistenten ernannt und Ersterer dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Freiburg-Stadt, Letzterer dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Rastatt zugetheilt;
ferner wurden die Steuerkommissärassistenten Karl Guckenhan bei dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Bruchsal und Rudolf Länger bei dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Rastatt zu Revidenten der Katasterkontrole ernannt;
versetzt wurden in gleicher Eigenschaft die Steuerkommissärassistenten:
Karl Thum bei dem Großh Steuerkommissär für den Bezirk Wertheim zu dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Bruchsal,
Rudolf Held bei dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Freiburg-Stadt zu dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Freiburg-Land,
Gustav Mußler bei dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Freiburg-Land zu dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Heidelberg-Land,
Adolf Kraus bei dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Heidelberg-Land zu dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Boxberg,
Ludwig Klaiber bei dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Neustadt zu dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Buchen,
Karl Brauch bei dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Schopfheim zu dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Neustadt,
Augustin Uhl bei dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Lörrach zu dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Schopfheim,
Albert Karl bei dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Buchen zu dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Lörrach.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Spaniens Cubapolitik.

Nach den Erfahrungen, die man mit amtlichen Madrider Telegrammen seither zu machen Gelegenheit hatte, wird man der neuesten Siegesthat der spanischen Truppen auf Cuba nicht allzuviel Bedeutung beimessen dürfen. Die Cubapolitik des Madrider Kabinets soll trotz der unbefriedigenden Ergebnisse, welche sie bis jetzt gezeitigt hat, eine Aenderung nicht erfahren. Nach wie vor bleibt ihr Ziel die Niederwerfung des Aufstandes, und auch von der Ersetzung des Marschalls Martinez Campos durch einen anderen General will man an maßgebender Stelle in Madrid nichts wissen. Die vom Marschall nachgesuchte Enthebung ist abschläglich beschieden worden. Daß bei dieser Stimmung in Madrider Regierungskreisen Spanien sich neue Opfer um Cuba's willen auferlegen muß, ist unvermeidlich, und in der That ist die Verstärkung der auf der Insel bezw. in den Küstengewässern stationirten Land- und Seestreitkräfte eine beschlossene Sache. Bis aber die Nachschübe dort, wo man ihrer bedarf, angelangt sein können, wird abermals eine kostbare Zeit verstreichen, und es erscheint fraglich, ob die Entwickelung der Dinge auf Cuba dem Madrider Kabinet den Gefallen thun wird, solange zu pausiren, bis Marschall Martinez Campos zu Wasser und zu Lande stark genug ist, den Aufstand von seinen Hilfsquellen zu isoliren und ihn dann mit verhältnißmäßig leichter Mühe zu ersticken. Die in der letzten Zeit gegen das von Martinez Campos auf Cuba befolgte System stärker hervorgetretene Opposition gab zu verstehen, daß der Marschall ein besserer Diplomat als Feldherr sei, daß er seine früheren Erfolge, die seinen Namen berühmt gemacht haben, mehr seinem Geschick in der Führung der Verhandlungen als in der Führung des Degens verdanke, und daß er auch jetzt die Hoffnung noch nicht aufgegeben habe, mit den Führern des Aufstandes handelseins zu werden. Diese Version würde zwar manches, aber doch keineswegs alles erklären und Spanien weder zum Ruhme noch zum Nutzen gereichen. Wenn die Hartnäckigkeit, womit der Aufstand sich diesmal behauptet, auf den Mangel an Energie in der spanischen Oberleitung zurückgeführt werden müßte, so wäre es unverständlich, warum man in Madrid zögert, einen schneidiger veranlagten General an die Spitze der in Cuba operirenden Truppen zu stellen. Wahrscheinlicher ist es, daß die öffentliche Meinung Spaniens und auch die Regierung sich bis zuletzt immer noch mit Illusionen bezüglich Cuba's getragen und sich die Lösung der dem Marschall Martinez Campos anvertrauten Aufgabe als leichter vorgestellt hat, wie sie in der That ist. Statt einer gewaltigen Kraftanstrengung hat man eine ganze Anzahl kleinerer gemacht, die wohl in der Summe, aber nicht entfernt in der Wirkung jener ersteren gleichkommen. Statt die Küsten mittelst einer wirksamen Blokade für Flibustierexpeditionen gänzlich oder doch beinahe gänzlich unzugänglich zu machen, begnügte man sich mit Dislozirung einiger weniger Kreuzer an den wichtigeren Punkten, von denen überdies noch mehrere zu Grunde gingen, ohne daß, wie es scheint, für genügenden Ersatz gesorgt wurde. Ebenso ging es am Lande zu. Die Gesammtziffer der nach Cuba gesandten Truppen erreicht eine imponirende Höhe, aber statt sie möglichst auf einmal nach dort zu werfen, wurden die militärischen Sendungen in lauter Einzeltrupps vertheilt, die Neuankömmlinge reichten eben hin, die vom klimatischen Fieber in den Effektivstand der Truppen gerissenen Lücken nothdürftig auszufüllen, aber eine wirkliche Vermehrung der eigentlichen Kombattantenzahl wurde nicht erreicht. So spitzt sich denn die cubanische Frage für Spanien immer mehr zu der Frage der Behauptung oder des Verlustes seiner kolonialen Machtstellung als solcher zu. Verlangt man vom Marschall Martinez Campos eine Aktion im großen Stil, so ist es nicht mehr wie recht und billig, daß man ihm auch dazu die nöthigen Mittel gewährt. Nur die Entfaltung eines wahrhaft imposanten Machtaufgebots könnte vielleicht noch dem überall schon stark in's Wanken gerathenen moralischen Kredit der spanischen Cuba-Politik wieder einigermaßen aufhelfen.

*** Der Bericht der Kommission der Zweiten Kammer über den Gesetzentwurf, betreffend »die Zuziehung von Hilfsrichtern bei den Landgerichten«, erstattet vom Abg. Breitner, stellt fest, daß man in der Kommission einstimmig der Ansicht war, daß eine Aenderung in der im Entwurf vorgesehenen Richtung rechtlich zulässig ist. Dagegen wurden Bedenken erhoben, ob eine Erweiterung des Kreises der Hilfsrichter nothwendig oder auch nur zweckmäßig ist; es wurde als zweifelhaft hervorgehoben, ob bei der praktischen Ausübung der Rechtspflege, insbesondere auf dem Gebiete des Strafrechts, die beabsichtigte Neuerung von den guten Folgen begleitet sein werde, von denen die Begründung zu dem Gesetzentwurf ausgeht; es wurde auch darauf hingewiesen, daß auf diese nicht ständig angestellten Richter die Garantien des § 6—9 G.V.G. nicht zutreffen und nach dem Wortlaut des Gesetzentwurfs die Zuziehung dieser Hilfsrichter an jedes Landgericht innerhalb Badens ermöglicht ist. Schließlich wurde auch die Kostenfrage in Betracht gezogen, da im ordentlichen Etat des Justizministeriums unter Titel III eine Anforderung mit 3 000 M. für die Budgetperiode 1896/97 sich vorfindet. Die Kommission hielt deßhalb eine nähere Begründung für geboten. Seitens der Großh. Regierung wurde dargelegt, daß die in Aussicht genommene Erweiterung der Zuziehung von Hilfsrichtern aus dem Kreis der ordentlichen öffentlichen Rechtslehrer in einigen deutschen Staaten bereits verwirklicht sei. So würden zu den Sitzungen der Civil- und Strafkammer bei dem Landgericht in Leipzig hervorragende Rechtslehrer der dortigen Universität als Hilfsrichter beigezogen und der Erfolg sei — wie die sächsische Regierung auf erfolgte Anfrage kundgegeben — ein sehr guter. Es sei überdies nicht beabsichtigt, die Zuziehung in solch erweitertem Umfang eintreten zu lassen, vielmehr nur in Aussicht genommen, mit Rücksicht auf das künftige Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich einen mit dieser Materie betrauten Rechtslehrer an den Sitzungen in der Civilkammer theilnehmen zu lassen, damit durch ein derartiges Zusammenwirken die leitenden Grundsätze bei der Uebertragung in die Praxis vertieft und andererseits die durch die Praxis gewonnenen Erfahrungen insbesondere in den Seminarien fruchtbringend verwerthet würden; diese Zuziehung eines Rechtslehrers werde überdies nur an einem Orte stattfinden, wo Universität und Landgericht zugleich sich befinden. Die Kom-

---

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

26.

Die chinesische Vase.

Roman von Fergus Hume.

(Schluß.)

»Lydia entwendete die Flasche aus meinem Zimmer,« erwiderte Jerrick kühl, und ich bin durchaus nicht ihr Mitschuldiger. Daß sie mit Bargrave verheirathet war, wußte ich, denn ich selbst hatte ihr den Gedanken eingegeben, Bargrave an sich zu locken, und unterstützte sie in ihren Plänen so viel ich konnte. Sie verheiratheten sich auch in aller Heimlichkeit und Stille, doch kaum war der junge Mensch an sie gebunden, so fing er an, sie sehr schlecht zu behandeln. Lydia, die ihres Mannes Vermögen durch den General vergeudet glaubte, lag wenig daran, an einen armen Teufel gekettet zu sein, dessen plötzliche Abneigung sie mit brennendem Haß erwiderte. Die Heirath war auf meinen Rath geheim gehalten worden. Ueberzeugt, General Deswarth, über dessen Vermögensverhältnisse ich nicht genügend unterrichtet war, werde nicht im Stande sein, Ferdinand Bargrave zu dessen fünfundzwanzigstem Geburtstag sein Geld auszuzahlen, und ihn damit zu beruhigen versuchen, daß er ihm die Hand seiner Tochter bewilligte, sollte Ferdinand alsdann mit dem Geständniß herausrücken, daß er schon mit Lydia verheirathet sei. Ich hatte mit Bestimmtheit darauf gerechnet, dem stolzen General Deswarth werde nach dieser Enthüllung seines Mündels nichts übrig bleiben, als wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Mündelgelder in's Gefängniß zu wandern. Aber Lydia machte mir Schwierigkeiten. Kaum hatte sie die Gewißheit erlangt, daß sie nur zu wollen brauche, um Baronin Audrey zu werden, als sie auch den heißen Wunsch hatte, ihren Mann los zu werden. Es entging mir nicht, was ihr Gemüth beschäftigte, aber ich schwöre, daß ich ihr nicht zum Verbrechen rieth.«

»Da Sie so viel wissen, Herr Jerrick,« rief Fanks, seine Hand schwer auf die Schulter des alten Mannes legend, »müssen Sie auch noch mehr wissen, überdies ist die Abwesenheit Lydia Stracks eine sehr böse Sache für Sie. Die junge Person wird sich schwerlich melden, um Ihre Aussage zu bestätigen, und so werden Sie wohl ganz allein für das Verbrechen zu büßen haben.«

Jerrick erblaßte. Die ganze Größe der Gefahr, in die er sich selbst gebracht hatte, wurde ihm plötzlich erschreckend klar.

»Ich habe die Wahrheit gesagt,« betheuerte er in steigender Angst. »Geben Sie mich frei und lassen Sie mich gehen.«

»Gestatten Sie mir, anderer Meinung zu sein«, antwortete Fanks, Handschellen hervorholend.

»Wenn ich eine Strafe erleiden soll,« zischte Jerrick, »so geschehe es für etwas, und ich will wenigstens mein Müthchen kühlen.«

Er riß sich von Fanks los, und ehe Jemand ahnte, was er beabsichtigte, hatte er seine Pistole aus der Tasche gezogen und auf Deswarth angelegt. Der General stand der chinesischen Vase zur Seite, und Fanks, der stets auf alles achtete und auf etwas derartiges gefaßt war, hatte nur noch Zeit, die Pistole zurückzuschleudern, während Jerrick sie abfeuerte. Die Kugel verfehlte das Ziel, für das sie bestimmt war, und schlug in die Vase. Ein Poltern und Krachen und ein ächzender Aufschrei wurden gehört, und im nächsten Augenblick stürzte die Vase von ihrem Holzgestell auf den Boden.

Sie war in tausend Stücke zerschlagen, aber Niemand achtete auf die Vernichtung des Kunstwerkes. Aller Augen ruhten auf der Frauengestalt, die mitten unter den bunten Scherben lag.

»Lydia«, murmelte Jerrick außer sich, während die noch rauchende Pistole seiner Hand entglitt.

Lydia Strack war zu Tode getroffen. Aus einer Wunde in der Brust strömte unaufhaltsam Blut hervor.

Myra kniete neben der Unglücklichen nieder,

»Ich versteckte mich — — zur — Flucht war es schon spät. — Muß ich sterben?« kam es langsam über ihre Lippen. Rainton war fortgeeilt, einen Arzt zu holen. Jerrick war neben seinem Opfer niedergesunken und vergoß heiße Thränen.

»Lydia, Lydia!« schluchzte er händeringend. »Ich beabsichtigte nicht, Dich zu erschießen, mein Gott, wie hätte ich ahnen sollen, daß Du Dich in der Vase versteckt hattest!«

Lydia schlug langsam die Augen auf und blickte Jerrick mit einem Ausdruck tiefster Abneigung an. Myra war bemüht, das der Wunde entströmende Blut mit ihrem Taschentuch zu stillen, aber Lydia schob ihre Hand weg und versuchte es, sich aufzurichten.

»Sie sind mein böser Genius!« hauchte sie. »Ihrer Warnung, mich hier nicht länger aufzuhalten, war ich bereit Folge zu leisten, aber ehe ich mich zu entfernen vermochte, hörte ich Ihre Stimme und die des Detektives auf der Treppe. Es war kein Augenblick mehr zu verlieren; und da ich von General Deswarth gehört hatte, daß die Vase ein sicheres Versteck sei, schlüpfte ich hinein, entschlossen, ungesäumt zu entfliehen, wenn das Zimmer wieder leer sein würde. In meinem Versteck vernahm ich, wie schnöde Sie mich verriethen.«

General Deswarth, der fortgestürmt war, Cognac zu holen, kehrte jetzt damit zurück und hielt ihn an ihre Lippen. Sie nahm einen Schluck und fuhr dann mit neuer Kraft fort:

»Ich weiß, daß ich sterben muß, und will rückhaltlos meine

mission glaubte nach diesen einschränkenden Erklärungen der Regierung ihre Bedenken fallen lassen zu dürfen. Indem die Kommission dem Gesetzentwurf beistimmt, erachtete sie für zweckmäßig, daß in Artikel 1 hinter die Worte »an einer badischen Universität beigefügt werde« »letztere aber nur am Sitze der Universität«. Es soll dadurch die Beschränkung der Zuziehung des Rechtslehrers auf den Bedürfnißfall in der regierungsseitig kundgegebenen Richtung von vornherein gesetzlich festgestellt werden. Darnach gelangt die Kommission zu dem Antrag: die Zweite Kammer wolle dem Gesetzentwurf in der von der Kommission beantragten Abänderung die Zustimmung ertheilen.

⁂ Die Berathung über das Spezialbudget des Großh. Staatsministeriums gab, wie der vom Abg. Gießler erstattete Bericht mittheilt, der Budgetkommission der Zweiten Kammer Veranlassung, eingehender hauptsächlich mit zwei Fragen sich zu beschäftigen. Einmal war es die vom Herrn Präsidenten des Finanzministeriums in seinem Vortrage bei Vorlage des Staatsvoranschlags angekündigte andere Veranschlagung der Aufwandspositionen für Gehalte und Wohnungsgelder, sodann die anderweite Behandlung der Matrikularbeiträge zur Reichskasse, wonach als thatsächliche Leistung an das Reich nur derjenige Betrag eingestellt werden soll, der als Aequivalent für die Nichtbetheiligung Badens an der Brausteuergemeinschaft dem Reich zukommt. Da letztere Frage nur im Zusammenhang mit der Frage der Deckung des die Ueberweisung und das Biersteueräquivalent übersteigenden Betreffnisses am Matrikularbeitrag mit dem im Finanzgesetzentwurfe gemachten Vorschlage der Deckung der reinen Matrikularbeiträge durch einen Zuschlag zur Einkommensteuer gelöst werden kann, letztere Frage aber nach Ansicht der Kommission nach Durchberathung der Spezialbudgets, bis zu welchem Zeitpunkt vielleicht auch die durch die Beschlüsse des Reichstags sich ergebenden Aenderungen an den Zahlen des Reichshaushaltsetats pro 1. April 1896/97 vorliegen, besser beurtheilt werden kann, so hat die Kommission die Beschlußfassung hierüber vorerst ausgesetzt und wird erst später Bericht erstatten. — Was erstere Frage anlangt, so wurde dieselbe bei diesem Anlasse in der Budgetkommission der Zweiten Kammer prinzipiell für alle Spezialbudgets behandelt. Die neue Veranschlagung der Gehalts- und Wohnungsgeldetats wurde bei der Budgetkommission den Erfahrungen der letzten Budgetperioden für begründet und auch im Einklang mit Art. 24 und 25 des Etatsgesetzes, wonach die Budgetsätze unter Berücksichtigung der für jedes der beiden Jahre der nächsten Budgetperiode zu erwartenden Aenderungen zu berechnen sind, befunden.

Die Arbeiten des Reichstags.

⊕ **Berlin**, 12. Januar.

Die dreitägige Debatte über das Börsenreform- und Depotgesetz nahm einen ganz unerwartet ruhigen Verlauf; selbst die Exkurse und die persönlichen Ausfälle des sozialdemokratischen Redners Dr. Schönlank vermochten diesen ruhigen Paßgang der Debatte nicht zum Entgleisen zu bringen. Beide Vorlagen sind an eine 21gliedrige Kommission verwiesen. Es besteht über ihre Annahme nicht der geringste Zweifel. Aber während das Depotgesetz so ziemlich in unveränderter Gestalt aus dem Schoße der Kommission hervorgehen dürfte, wird der Börsenreformgesetzentwurf eine wesentliche Umformung erfahren, welche die Tendenz des Gesetzes bedeutend verschärfen wird. Darin sind fast alle Parteigruppen, sogar die Sozialdemokraten, einig, und nur die drei freisinnigen Gruppen stehen sowohl dem Regierungsentwurf wie jeder Verschärfung des Gesetzes gegenüber auf einem ablehnenden Standpunkt. Indeß dürfte, trotz der prinzipiellen Einigkeit der überwältigenden Mehrheit — es ist numerisch ausgerechnet eine siebenfache — der Kommission, eine ungemein schwierige Arbeit erwachsen, alle die auf eine Verschärfung hinzielenden Einzelforderungen unter die drei Hauptgesichtspunkte: Schaffung einer staatlichen Centralkontrolstelle für die Emission ausländischer Werthpapiere, die Einsetzung einer staatlichen Oberaufsichtsbehörde und endlich eine möglichst weitgehende Ausgestaltung des Börsenregisters zu subsummiren. Da möglicherweise die Berathungen der Kommission stenographisch aufgenommen werden, liegt die Gefahr sehr nahe, daß sie ungefähr denselben Raumumfang annehmen werden, wie die Börsenenqueteberichte selbst. Jedenfalls schafft diese vorgeschlagene stenographische Aufnahme einen Präcidenzfall für andere Kommissionen, der das schwache Interesse an den Plenarsitzungen nur noch weiter erlahmen lassen würde und der im Widerspruch mit dem jeweils zu Beginn der Session gefaßten Vorsatz steht, die Kräfte nicht allzu sehr in den Kommissionsberathungen zu zersplittern.

Mit dem Margarinegesetzentwurf und der für morgen angesetzten Berathung der Justizgesetznovelle wäre vorläufig das dem Reichstag eingegangene Arbeitsmaterial an Gesetzentwürfen in erster Lesung aufgearbeitet. Aus den Dispositionen des Seniorenkonvents für den weiteren Arbeitsplan läßt sich unschwer die Verlegenheit herauslesen, was mit der Zeit zu beginnen ist, bis der Entwurf zum Bürgerlichen Gesetzbuch an den Reichstag gelangt. Nach offiziösen Mittheilungen soll dies bis zum 20. Januar geschehen. Die Arbeiten in der Budgetkommission befinden sich noch in zu großem Rückstande, als daß es sich verlohnen würde, schon die kommende Woche eine zweite Etatslesung zu veranstalten. Aus diesem Mangel an Stoff rettet glücklicherweise der „Schwerinstag", der sich voraussichtlich auf mehrere Tage erstrecken dürfte. Die Gegner des Antrages Kanitz sind entschlossen, denselben gleich kurzweg abzuweisen und zu Fall zu bringen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 13. Januar.

Gestern Vormittag besuchten die Großherzoglichen Herrschaften den Gottesdienst in der Schloßkirche. Hiernach hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Obersthofmeisters Freiherrn von Edelsheim, sowie des Oberhofmarschalls Grafen von Andlaw und nahm sodann die Meldung der nachstehenden Offiziere entgegen: des Oberstlieutenants z. D. Zimmer, Kommandeurs des Landwehr-Bezirks Colmar, des Majors Heinrich, Bataillonskommandeurs im Füsilier-Regiment Prinz Heinrich von Preußen Nr. 35, kommandirt zum Bekleidungsamt des 14. Armeecorps, des Majors Unverricht, aggregirt dem 7. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 142, bisher im Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36, des Majors z. D. Freiherrn von Krane, Bezirkskommandeurs in Offenburg, bisher Bataillonskommandeurs im 7. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 142.

Nachmittags 5 Uhr 43 Min. traf Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog aus Freiburg hier ein.

Abends 7 Uhr fand im Großherzoglichen Schlosse eine große Hoftafel zu Ehren des bisherigen kommandirenden Generals des 14. Armeecorps, Generals der Infanterie z. D. von Schlichting statt, an welcher außer den Großherzoglichen Herrschaften Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog, Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl theilnahmen. Mit dem General der Infanterie von Schlichting war auch dessen Gemahlin erschienen. Es waren Einladungen ergangen an die Mitglieder des Hofstaates, die Minister, den Königlich Preußischen Gesandten von Eisendecher, sowie aus dem Bereich des 14. Armeecorps an die sämmtlichen Generale, die Obersten und Oberstlieutenants der Regimenter und die Kommandeure der selbständigen Bataillone, ferner aus der Garnison Karlsruhe die sämmtlichen Stabsoffiziere und die sonstigen Stäbe und ferner an die Bezirkskommandeure des Armeecorps.

Während der Tafel erhob Sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog um die Anwesenden aufzufordern, auf das Wohl des scheidenden Generals der Infanterie z. D. von Schlichting zu trinken. Seine Königliche Hoheit hob hervor, daß Er wohl im Namen Aller spreche, wenn Er das herzlichste Bedauern ausdrücke, daß der General von Schlichting von dem Kommando des Armeecorps zurücktrete, welches er auf einen so besonders hohen Grad der Ausbildung und Kriegstüchtigkeit gebracht habe. Der Großherzog widmete dem Gefeierten den Ausdruck des wärmsten Dankes für seine Wirksamkeit und die Versicherung bleibender Freundschaft. Die schmerzliche Empfindung des Scheidens werde nur dadurch gemildert, daß die Hoffnung bestehe, den General noch oft wiederzusehen, da derselbe die Absicht ausgesprochen habe, seinen dauernden Aufenthalt im Lande zu nehmen. Nach der Tafel verweilten die Höchsten Herrschaften noch bis halb 11 Uhr im Kreise der Geladenen.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Staatsministers Dr. Nokk und des Flügeladjutanten Oberst Müller entgegen. Um 12 Uhr empfing Höchstderselbe den dienstthuenden Kammerherrn Offensandt von Berckholtz.

Ihre Durchlaucht die Fürstin von Fürstenberg, welche gestern hier angekommen war, nahm heute im Großherzoglichen Schlosse das Frühstück mit den Höchsten Herrschaften ein.

Im Laufe des Nachmittags traf Ihre Königliche Hoheit die Landgräfin von Hessen zum Besuch Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin hier ein. Abends kehrte Ihre Königliche Hoheit die Landgräfin von Hessen nach Frankfurt zurück, während Ihre Durchlaucht die Fürstin von Fürstenberg die Reise nach Berlin fortsetzte.

Um 5 Uhr betheiligte Sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog an einem Abschiedsessen im Museum, das von den Offizieren des 14. Armeecorps dem General der Infanterie z D von Schlichting gegeben wurde.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog wird morgen Nachmittag nach Konstanz reisen um am 15. d. M. an der Erinnerungsfeier des 6. Badischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114 theilzunehmen. Im Laufe des 16. gedenkt Seine Königliche Hoheit nach Freiburg zu reisen, wo Höchstderselbe am 17. der gleichen Feier des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 beiwohnen wird. Die Rückkehr des Großherzogs nach Karlsruhe ist auf den 17. Abends festgesetzt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Geflügelhändler Philipp Schellmann und dem Metzgermeister Jacob Hölzer in Heidelberg auf deren Ansuchen das Prädikat „Hoflieferanten" zu verleihen.

Schm. (Eine Abordnung des Stadtraths), bestehend aus den drei Bürgermeistern und drei Stadträthen, überreichte heute Mittag 12 Uhr dem von hier scheidenden, zur Disposition gestellten kommandirenden General des 14. Armeecorps Herrn v. Schlichting in künstlerisch ausgeführter Mappe eine Anzahl photographischer Ansichten der hiesigen Stadt mit einem

---

Schuld bekennen. So jung ich bin, bedauere ich nicht, daß es mit mir zu Ende geht. Ein Geschöpf wie ich verdient nicht zu leben, aber daß ich wurde, was ich bin, ist das Werk dieses Mannes, der mich erzog. Detektive, schreiben Sie nieder, was ich zu sagen habe.«

Fanks setzte sich an den Schreibtisch und zeichnete jedes ihrer Worte auf. Jerrick kniete mit gesenktem Haupte neben ihr, ein Ausdruck der Verzweifung malte sich in seinen verwitterten Zügen.«

»Ich ermordete Ferdinand Bargrave,« stöhnte Lydia. »Ich war mit ihm verheirathet und er behandelte mich immer schlechter. Von Jerrick hatte ich gehört, Ferdinand werde nichts von seinem ererbten Vermögen behalten, und Baron Audrey habe mir seine Hand angetragen. Ich sprach mit Jerrick. Er rieth mir, meinen Gatten zu ermorden.«

»Großer Gott!« rief der General, von Grauen erfaßt.

»Er unterwies mich, wie ich das Verbrechen ausführen sollte. Die Geheimschrift hatte er selbst für mich aufgesetzt. Ferdinand und ich waren bei unserer Trennung übereingekommen, uns der Worte Tu Soh als eines Zeichens zu bedienen, wenn wir einander Wichtiges mitzutheilen hätten. Er sollte täglich in der »Morgenpost« darnach suchen, und mit diesen Worten lockte ich ihn in den Tod. Jerrick gab mir die silberne Flasche, die er mit Cognac, dem Blausäure beigemischt war, gefüllt hatte. Um Mitternacht fand ich mich am Obelisken ein, und da es kalt war, reichte ich ihm die Flasche. Er trank und fiel todt hin. Wie von Furien gejagt, eilte ich nach Hause. Myra und ihr Vater waren inzwischen aus dem Theater zurückgekehrt und hatten sich bereits zu Bett begeben. Ich warf die Flasche in die Vase, in der Gewißheit, sie werde dort niemals entdeckt werden.«

»Du haßtest Deinen Gatten, Lydia«, murmelte Jerrick.

»Doch nicht so sehr, daß ich ihn zu ermorden getrachtet hätte. Sie stachelten mich dazu an und wiederholten mir immer, es gäbe kein anderes Mittel für mich, meine Freiheit wieder zu erlangen und die Frau des jungen Baron Audrey zu werden. Ich war nur das Werkzeug, das Sie benutzten, Rache an Ihrem Bruder zu üben. Niemand als ich soll für mein Verbrechen zu büßen haben. Der Tod naht, lassen Sie mich mein reumüthiges Geständniß unterschreiben.«

Fanks reichte ihr das Blatt und einen Bleistift. Sie unterzeichnete langsam und der Bleistift entglitt ihren schwachen Fingern.

Wenige Minuten später hatte Lydia Strack ihren Geist ausgehaucht. Als der Arzt erschien, konnte er nur bestätigen, daß sie aus diesem Leben geschieden war.

Schluß.

Jerrick, der durch das Geständniß Lydia Stracks so schwer belastet worden war, wurde zu langjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, nach deren Verbüßung er für immer aus England verschwand. Lydia war das einzige Geschöpf gewesen, für das er jemals eine gewisse Zuneigung empfunden hatte.

Durch den Tod Bargrave's fiel dessen Vermögen dem General Deswarth zu, der das Geld seiner Tochter Myra als Mitgift gab, als sie den Maler Claudius Rainton heirathete.

Großherzogliches Hoftheater.

S. Den vielen auf den Balletursprung des Werkes zurückweisenden melodischen Trivialitäten und rhythmischen Banalitäten zum Trotz haben die in ihren Einzelmomenten bei einigermaßen guter Darstellung so wirksame Handlung und eine beträchtliche Anzahl sehr glücklich erfundener und besonders sehr sangbarer Melodien Flotow's „Martha" eine ganz außerordentliche Popularität erringen lassen, und wie die Titelheldin des Werkes dem sie liebenden Lyonel nur für kurze Zeit entschwindet, um sich dann in vollster Liebesfreudigkeit von ihm umfangen zu lassen, so ist wohl auch die Oper „Martha" noch von keinem Theaterrepertoire endgiltig entschwunden, sondern kehrt gelegentlich immer einmal wieder, um sich von dem sie treu liebenden Publikum herzlich begrüßen und ihren allerdings etwas alternden Reizen huldigen zu lassen. Mit einer solchen und zum Theil überaus herzlichen Huldigung nahm das hiesige, sehr vollzählig erschienene Publikum die liebenswürdige Opernkokette auch am Sonntag Abend wieder auf, und wenn wir von den in alter Weise besetzten Partien der Oper nur den ganz vortrefflichen und durch vielen wohlverdienten Beifall ausgezeichneten Lyonel des Herrn Rosenberg und die bis auf einige nicht ganz ungezwungene hohe Töne recht kehlfertige und anmuthige Lady Harriet der Frau Brehm namhaft machen zu müssen glauben, so haben wir unter summarischer Anerkennung des ziemlich flotten Gesammtverlaufes der Aufführung spezielle Beachtung dem Plumkett des gastirenden Herrn Dreßler vom Stadttheater in Basel zuzuwenden. Herr Dreßler, der im Dezember schon einmal hier aufgetreten ist und damals in der Partie des Kerkermeisters Rocco einen freundlichen Erfolg erzielt hat, dem auch wir — mit der Einschränkung, daß Herr Dreßler kein seriöser, das heißt wirklich tiefer Baß sei — zustimmen konnten, debütirte nun als Plumkett in einer bis auf wenige mehr komisch gedachte Phrasen wirklich hochliegenden Baßpartie. Konnten wir auch diesmal an der wohlklingenden, ungefähr die kleine Oktave umfassenden Mittellage des ziemlich kräftigen Organs und an der ganz gewandten Darstellungsweise des Gastes unsere Freude haben, so wird der Eindruck der im Gegensatz zur Tiefe wirklich vorhandenen hohen Töne vielfach durch einen auf falsche oder mangelhafte Schulung des Organes hindeutenden gaumig-nasalen Ansatz beeinträchtigt; und wie dieser schlechte Ansatz Herrn Dreßler zum öfteren bei lebhaften Tonsätzen behinderte und undeutlich werden ließ, so raubte er dem Vortrage des allbekannten Porterliedes jene energievolle Frische und Tongewalt, durch welche das Publikum sich bei dieser an sich recht banalen Nummer sonst so gerne zum Applaudiren herausfordern läßt. Das nicht unbedeutende Material, das selbst in diesen weniger glücklichen Partien der Gesangsleistung wahrnehmbar wurde, und die recht respektable schauspielerische Veranlagung des Künstlers lassen uns wünschen, daß es Herrn Dreßler gelingen möge, durch Lehre oder durch gewissenhaftes Selbststudium einen günstigeren, freieren und nüancirungsfähigeren Tonansatz zu finden.

Für den sympathischen Eindruck, den Herrn Dreßler's Leistung im allgemeinen hervorgerufen hatte, sprach der mehrmalige Hervorruf, mit dem das Publikum die wohlgelaunte Wiedergabe des Duettes mit der „kräftigen Julia" belohnte.

Als eine allen kleinen und großen Kindern gewiß willkommene Sonntagszugabe hatte die Generalintendanz des Großh. Hoftheaters der den Abend füllenden Oper noch eine Wiederholung des Ballet-Divertissements „Die Puppenfee" angefügt.

—t [**Verdis „Falstaff"**.] Man schreibt uns aus Frankfurt a. M. unter'm 12. Januar: Heute fand vor einem bis auf den letzten Platz gefüllten Hause die erste Aufführung der Verdi'schen Oper „Falstaff" statt. Die Aufnahme der Novität war eine sehr freundliche, besonders lebhaften Beifall fand der zweite Akt. Herr Pröll in der Titelrolle war vorzüglich in Gesang und Spiel. Neben ihm zeichnete sich Herr Nawiasky als Herr Porol besonders aus. Die übrigen Mitwirkenden, die Herren Hauck, Korschen und W. Neyer, sowie die Damen Schacker, Ralph, Weber und Wendorf trugen nach Kräften zu dem Erfolge der Oper bei, die von Herrn Dr. Rottenberg mit bekanntem Geschicke geleitet wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kalligraphisch hergestellten Widmungsblatt zur Erinnerung an den Aufenthalt in hiesiger Stadt.

▲ (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Vom 16.—18. v. M. hat sich ein Taglöhner aus Liedolsheim bei einer Witwe in der Kurvenstraße unter der Vorspiegelung, er stehe hier in Arbeit, Kost und Logis im Betrage von 12 M. erschwindelt und ist dann ohne seine Schuld zu berichtigen, heimlich verduftet. — In der Nacht zum 5. d. M. wurde einem Schmied aus Ottersdorf in einem Gasthause in der Kronenstraße sein Portemonnaie mit 18 M. gestohlen. Dieses Diebstahls ist ein Schlafgenosse, ein Taglöhner aus Bayenthal, dringend verdächtig, der sich Morgens früh, bevor der Bestohlene erwachte, entfernte. — Einer Dame aus der Herrenstraße ist am 8. d. M., Abends, in einem Hause in der Karlfriedrichstraße ihr halbseidener Regenschirm, im Werthe von 9 M., den sie während eines Besuches außerhalb des Glasabschlusses stehen ließ, entwendet worden. Verdächtig ist ein Handwerksbursche, der um jene Zeit in fraglichem Hause bettelte. — Ein vom Großh. Amtsgericht Freiburg wegen Diebstahls verfolgter Maurer aus Mörsch und ein Gärtner aus Heidelberg, der dringend verdächtig ist, in der Nacht zum 11. d. M. einem Schlafkollegen in der Herberge „zur Heimath" eine silberne Ankeruhr, im Werthe von 20 M., entwendet zu haben, sind gestern Vormittag festgenommen worden. — Einem Hausbesitzer in der Hebelstraße sind in der Nacht zum 9. d. M. die Verbindungsdrähte seines elektrischen Klingelwerkes innerhalb der Hausthüre abgeschnitten und ihm dadurch ein Schaden von 5 M. zugefügt worden. — In der Schillerstraße wurde vom 9. auf 10. d. M. ein Keller gewaltsam geöffnet und daraus einem Taglöhner vier Zentner Steinkohlen gestohlen.

▽ **Baden,** 12. Jan. Der Präsident der Zweiten Kammer der badischen Landstände, Herr Oberbürgermeister Gönner, hielt in Sinner's Saalbau für seine hiesigen Wähler einen Vortrag über die Verhandlungen des Landtags. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde mittelst Akklamation Herr Hofbuchdruckereibesitzer Kölblin gewählt. Derselbe begrüßte die Versammlung und ertheilte sodann Oberbürgermeister Gönner das Wort. Der Redner verweilte längere Zeit beim Etat und faßte seine eingehende Schilderung der badischen Finanzverhältnisse in dem Urtheil zusammen, daß die Lage unserer Staatsfinanzen im ganzen nicht unbefriedigend sei und daß wir eine beträchtliche Erhöhung der Staatssteuern in nächster Zeit nicht zu befürchten haben; besonders wenn die Eisenbahneinnahmen sich in der bisherigen günstigen Weise weiter entwickeln, dürften wir mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Warmes Lob spendete der Redner Herrn Minister v. Brauer dafür, daß derselbe die Eisenbahnbaufrage mehr unter dem volkswirthschaftlichen, weniger ausschließlich vom finanzpolitischen Standpunkte aus betrachte, wie früher. Der Redner besprach sodann die anderen dem Landtag vorgelegten Gesetzentwürfe und Initiativanträge und kam schließlich auf die geplante Erweiterung der hiesigen Kuranstalten zu sprechen. Den etwa zweistündigen Darlegungen des Herrn Kammerpräsidenten wurde von der Versammlung reicher und anhaltender Beifall gezollt.

Verschiedenes.

† **Charlottenburg,** 13. Jan. (Telegr.) Die „Neue Zeit" meldet: Am Bahnhofe Jungfernhaide auf der über die Spree führenden Eisenbahnbrücke sind heute Vormittag 5 Uhr 43 Min. zwei Züge zusammengestoßen. Der nach Spandau fahrende Arbeiterzug wurde beim Passiren einer Weiche von dem von Westend kommenden Zuge in der Flanke gefaßt und zur Seite gedrückt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Von den Passagieren trugen zwei leichte Schrammen davon. Vom Bahnpersonal ist niemand verletzt. Beide Maschinen wurden zertrümmert, mehrere Wagen stark beschädigt.

† **Warstein,** 10. Jan. Ein dreifacher Mordversuch wurde bei Allagen an der Möhne verübt. Ein Arbeiter lauerte im Walde versteckt und mit einem Gewehr bewaffnet, dreien ihm feindlich gesinnten Männern auf und feuerte verschiedene Schüsse auf dieselben. Alle wurden erheblich verletzt. Der Thäter ist verhaftet.

† **Szegedin,** 13. Jan. (Telegr.) Die der Pester Victoria-Dampfmühlenaktiengesellschaft gehörige große Dampfmühle ist abgebrannt. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Gulden.

Deutscher Reichstag.

(Telegramm.)

* **Berlin,** 13. Jan. Bei der fortgesetzten Berathung des **Margarinegesetzes** erklärte Abg. Weiß (freis. Volksp.), die freisinnige Volkspartei lehne die Vorlage im wesentlichen ab, in der es sich nur um eine Konzession der Regierung an die Agrarier handle. Die von dem Abg. Bachem empfohlene Steuer auf Margarine würde den Charakter von Strafgeldern tragen. Die Butterpreise seien durch die kolossale Ueberproduktion gefallen, nicht infolge der durch die Margarine gemachten Konkurrenz. Die Margarine brächte der Landwirthschaft beträchtlichen Nutzen durch die Verwerthung von Milch und Rindertalg. Die Freisinnigen stimmten für die Bestimmungen über die Fälschung, wollten aber, daß die Margarine nicht ganz unterdrückt würde.

Minister v. Hammerstein betonte, die Vorlage trete nicht der legitimen Konkurrenz der Margarine entgegen, sondern der fraudulösen. Deutschlands Butterexport genieße nicht mehr, wie der dänische, die unbedingte Garantie der Unverfälschtheit und sei deßhalb auf dem englischen Buttermarkte durch den dänischen Export verdrängt worden. Die Färbung der Margarine in Dänemark hätte eine erhebliche Wirkung nicht gehabt. Ueber die Besteuerung der ausländischen Rohprodukte für die Margarinefabrikation durch einen Eingangszoll lasse sich reden; die inländischen Rohprodukte dürften nicht besteuert werden. Die landwirthschaftliche Verwaltung hätte nichts einzuwenden gegen das Verbot von Margarinekäse, da unsere Landwirthschaft durchaus in der Lage sei, guten und billigen Käse herzustellen. Der Reichstag möge die Vorlage im Interesse der Landwirthschaft annehmen. (Beifall.)

Abg. Dr. Höffel (Reichsp.) befürwortet namens seiner Partei die Vorlage.

Abg. Harm (Soz.) spricht gegen die schikanöse Polizeikontrole und verlangt die Kontrole der Butterproduktion. Die Fabrikation der Margarine dürfe nicht noch mehr erschwert werden.

Staatssekretär v. Boetticher betont die Nothwendigkeit der Kontrolmaßregeln behufs Erzielung von Margarine, die der Gesundheit nicht schade. Das Gesetz betreffe nicht die Vertheuerung der Fabrikation. Redner bezeichnet beiläufig eine Aeußerung des Vorredners Harm über frivole Kontrolbestimmungen als unparlamentarisch.

Vizepräsident Schmidt bemerkt, er habe diesen Ausdruck nicht gehört, sonst hätte er ihn gerügt. Im übrigen müsse sich das Reichstagspräsidium vorbehalten, zu erklären, ob ein Ausdruck parlamentarisch sei oder nicht.

Staatssekretär v. Boetticher entgegnet, es habe ihm vollkommen fern gelegen, in die Befugniß des Präsidenten einzugreifen; dafür spreche seine ganze Vergangenheit. Aber einen Ausdruck zu qualifiziren, ein Recht, das jedem Reichstagsmitgliede zustehe, könne ihm niemand verwehren. (Beifall rechts.)

Abg. v. Ploetz (kons.) befürwortet die Verschärfung der Vorlage, die dem Bund der Landwirthe zu verdanken sei.

Landwirthschaftsminister v. Hammerstein weist entschieden das Ansinnen zurück, daß der Bund der Landwirthe, den der Minister als eine Agitationspartei bezeichnet, die Regierung zu der Vorlage gezwungen habe. Die Regierung sei nach Anhörung des Landwirthschaftsrathes zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Gesetz nothwendig sei.

Vicepräsident Schmidt erklärt, er müsse nach Einsicht in das Stenogramm den Ausdruck des Abg. Harm bezüglich frivoler Bestimmungen in der Regierungsvorlage als unzulässig und ordnungswidrig erkläern.

Abg. Herbert (Soz.) meint, die Vorlage sei nur im Interesse der Agrarier eingebracht. Die Arbeiter dagegen würden als Stiefkinder behandelt.

Abg. Rettich (kons.) bemerkt, die bekannte Geschichte von den Bahnhofsbutterbrödchen sei thatsächlich wahr.

Minister v. Hammerstein weist die Behauptungen Herberts zurück als jeder thatsächlichen Begründung entbehrend.

Abg. Harm (Soz.) erklärt, er habe den Ausdruck »frivol« nicht auf die Regierung beziehen wollen.

Die Vorlage wird dann an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Die Vorgänge in Transvaal.

(Telegramme.)

* **Sidney,** 13. Jan. Der Premierminister von Neu-Südwales sendete im Namen aller australischen Regierungen an Lord Salisbury ein Telegramm, welches die Genugthuung über die raschen und furchtlosen Maßregeln der britischen Regierung zur Vertheidigung des Bestandes des Reiches ausdrückt und erklärt, daß die Australier mit dem Mutterlande wohl übereinstimmen in der Verwahrung gegen fremde Einmischung in die Angelegenheiten Großbritanniens und seiner Kolonien.

* **Kapstadt,** 13. Jan. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus ist Cecil Rhodes in Kimberley eingetroffen. Rhodes dankte für den ihm bereiteten Empfang und erklärte, seine politische Laufbahn sei noch nicht abgeschlossen, vielmehr habe diese jetzt erst begonnen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin,** 13. Jan. Seine Majestät der Kaiser fuhr bei der Fürstin Radziwill vor, um sie zu ihrem 90. Geburtstage zu beglückwünschen.

* **Berlin,** 13. Jan. Seine Majestät der Kaiser überreichte gestern nach dem Vortrage des Professors Roentjen-Würzburg demselben persönlich den Kronenorden 2. Klasse.

* **Oldenburg,** 13. Jan. Das heute über das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin ausgegebene Bulletin lautet: Die Nacht verlief ruhig, meist unter Schlaf. Der Allgemeinzustand ist im wesentlichen unverändert.

* **München,** 13. Jan. Wie die „Neuesten Nachrichten" melden, begibt sich der Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim zur Erinnerungsfeier am 18. Januar nach Berlin.

* **Zürich,** 13. Jan. Das Initiativkomité für Verstaatlichung der Eisenbahnen hielt eine Versammlung ab, in der der Wortlaut des Initiativbegehrens endgiltig festgesetzt wurde. In den früher bereits veröffentlichten Wortlaut wurde eine Stelle aufgenommen, wonach die Verpflichtungen des Bundesraths betreffs der ost- und westschweizerischen Alpenpässe, sowie des Simplon und Splügen bewahrt werden.

* **Bern,** 13. Jan. Die jüngst abgehaltene Konferenz der Direktoren von fünf großen Bahnen unter sich und mit den Chefs des Eisenbahndepartements betreffend die Lohnbewegung unter den Angestellten hatte folgendes Ergebniß. Die Schweizer Centralbahn erklärte, daß sie dem Begehren in vollem Umfange entsprechen könne, ebenso die Gotthardbahn mit einigen Vorbehalten. Die Nordostbahn und die Vereinigten Schweizer Bahnen erklärten, sie müßten die Forderungen zurückweisen, weil diese nicht von der Gesammtheit des Personals, sondern nur von einigen Agitatoren ausgingen; das Departement sollte daher zu Gunsten der Bahnen interveniren. Wie es scheint, hegt die Nordostbahn die Hoffnung, gewisse Kategorien ihres Personales durch Sonderverhandlungen zu befriedigen und zum Rücktritt von der Bewegung bestimmen zu können. Die Jura-Simplon-Bahn betonte ihre besonderen Beziehungen zur Eidgenossenschaft als ihrem größten Aktionär und sprach die Erwartung aus, daß der Bundesrath zu ihren Gunsten einschreiten werde.

* **Budapest,** 13. Jan. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Baron Banffy machte in der heutigen Sitzung die Mittheilung, daß Seine Majestät der König die Erlaubniß gegeben habe, daß am 18. Juni anläßlich der Milleniumsfeier die ungarische Königskrone und die Krönungsinsignien in der Krönungskirche zur öffentlichen Schau ausgestellt und von dort nach dem Parlamentsgebäude überführt werden, wo die beiden Häuser des Reichstages eine gemeinsame feierliche Sitzung abhalten werden. Der Ministerpräsident ersuchte das Haus, über eine würdige Betheiligung bei dieser Feier Beschluß zu fassen.

* **Konstantinopel,** 13. Jan. Aus amtlicher türkischer Quelle wird gemeldet: Nach amtlichen Berichten waren die in Beredjek vorgekommenen Raufereien zwischen Armeniern und Mohamedanern von geringem Umfange. 5 Personen wurden getödtet, etwa 50 verwundet. Den Lokalbehörden gelang es bald, die Ruhe wiederherzustellen. Im ganzen Reiche, ausgenommen in Zeitun, ist die Ruhe wieder hergestellt.

‡ **Paris,** 12. Jan. Zur Affaire Lebaudy. Gerüchtweise verlautet, daß die Staatsanwaltschaft dem Kriegsministerium einen Bericht übersendet hätte, welcher darauf hinweise, daß mehrere Offiziere an den Erpressungsversuchen des Vicomte Civry betheiligt gewesen wären. — Der ehemalige Mitarbeiter des „Temps", Chiaricolo, der gleichfalls eine Erpressung an Lebaudy versucht hatte, hat sich geflüchtet. — Gestern war der Leiter des „Journal" und des „Soir", Ferdinand Xan vor den Untersuchungsrichter geladen, allerdings nur als Zeuge. Xan, der zu den Intimen Lebaudy's gehörte, hatte sich, wie verlautet, der Vermittelung Cesti's bedient, um von dem jungen Millionär das nöthige Kapital zum Ankaufe des „Soir" zu verlangen, der zum Danke dafür einen scharfen Feldzug gegen die Angriffe Lebaudy's führte. — Auch gegen verschiedene Sportblätter wird die gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden, da aus den im Nachlasse Lebaudy's gefundenen Papieren hervorgeht, daß dieser genöthigt war, den erwähnten Fachzeitungen monatlich ziemlich bedeutende Unterstützungen zu zahlen, um sich gegen ihre offenen und versteckten Anfeindungen zu schützen. Die Rennberichterstatter mißbrauchten die Angst Lebaudy's vor dem Skandale, und veranlaßten ihn, oft zehn bis zwanzig zugleich, für sie auf den Sieger zu setzen.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 14. Jan. 10. Ab.-Vorst. Kleine Preise: **„Das Glöckchen des Eremiten"**, komische Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen des Lokroy und Cormon, deutsche Bearbeitung von G. Ernst, Musik von Aimé Maillard. Anfang ½7 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
11. Nachts 9²⁶ U.	760.9	— 7.6	1.8	72	NE	heiter
12. Mrgs. 7²⁶ U.†	759.1	—10.8	1.7	86	E	"
12. Mittgs. 2²⁶ U.	757.3	— 3.5	2.5	72	SW	bedeckt
12. Nachts 9²⁶ U.	756.1	— 3.2	2.7	76	"	"
13. Mrgs. 7²⁶ U.*	753.2	— 2.4	3.1	81	"	"
13. Mittgs. 2²⁶ U.	750.8	— 0.5	3.4	76	"	"

Höchste Temperatur am 11. Januar —4.4; niedrigste in der darauf folgenden Nacht —12.0.

† Niederschlagsmenge des 11. Januar 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 12. Januar —3.2; niedrigste in der darauf folgenden Nacht —3.4.

* Niederschlagsmenge des 12. Januar 0.0 mm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hydr. v. 13. Januar 1896.

Die Luftdruckvertheilung hat seit vorgestern eine sehr wesentliche Umänderung erfahren. Das barometrische Maximum, welches in den letzten Tagen den Nordwesten des Erdtheils bedeckt hatte, hat sich unter bedeutender Abnahme seiner Höhe auf die Biscayasee verlegt; gleichzeitig ist über Nordskandinavien eine sehr tiefe Depression erschienen, welche bis Norddeutschland herab Thauwetter mit Regenfällen veranlaßt hat. Im Binnenlande herrschte am Morgen noch Frostwetter, doch wird auch hier bald der Umschlag zu wärmerem Wetter mit Niederschlägen eintreten.

Telegraphische Kursberichte

vom 13. Januar 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 297⅛, Staatsbahn 298¼, Lombarden 85, 3% Portugiesen 25.40, Egypter 103.50, Ungarn 102.60, Diskonto-Kommandit 203.40, Gotthardbahn 165.60, 6% Mexikaner 88.10, 3% Mexikaner 24.80, Ottomanbank 110½, Türkenloose 33.15. Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.25, Wechsel London 20.46, Paris 81.02, Wien 168.42, Privatdiskont 3, Napoleons 16—19, 4% Deutsche Reichsanleihe 105.70, 3% Deutsche Reichsanleihe 99.30, 4% Preuß. Konsols 105.70, 4% Baden in Gulden 102.85, 4% Baden in Mark 104.80, 3½% Baden in Mark 104.35, 5% Griechen 29.75, 4% Monopolgriechen 30.75, 5% Italiener 83.70, Oesterr. Goldrente 102.95, Oesterr. Silberrente 84.95, Oesterr. Loose von 1860 126.60, 4½% Portugiesen 40.70, III. Orientanleihe 66.—, Spanier 60.—, Türkenloose 33.10, 1% Türken D. 20.17, 4% Ungarn 108.60, 5% Argentinier 57.10, 6% Mexikaner 88.40, Berl. Handelsgesellsch. 146.20, Darmst. Bank 152.40, Deutsche Bank 183.40, Disk.-Kommandit 203.80, Dresdener Bank 153.40, Oesterreichische Länderbank 194, Oesterreichische Kreditaktien 297¼. — Wiener Bankverein 117¾, Banque Ottomane 110.80, Hessische Ludwigsbahn 120.50, Lombarden 85¼, Staatsbahn 298½, Elbthalaktien —.—, Schweizer Centralbahn 128.50, Schweizer Nordostbahn 123.30, Schweizer Union 87.—, Jura-Simplon 86.40, Mittelmeerbahn 85.80, Meridional 117.20, Badische Zuckerfabrik 58.75, Nordd. Lloyd 101.—, Harpener 166.20. Nachbörse: Kreditaktien 297½, Diskonto-Kommandit 204.—, Staatsbahn 298¼, Lombarden 85¼, Russennoten 217.20. Tendenz: anfangs schwach, später fester auf westliche Plätze.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kredit 297⅜, Diskonto-Kommandit 204.50, Staatsbahn 300⅝, Lombarden 85⅛, Gelsenkirchen —.—, Harpener 167.—, Türkenloose 33.70, Portugiesen —.—, 6% Mexikaner 88.30, Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 220.10, Diskonto-Kommandit 203.20, Staatsbahn 146.80, Lombarden 41.80, Russ. Noten 217.20, Laurahütte 148.—, Harpener 165.50, Dortmunder 48.70.

Berlin. (Schlußkurse.) Oesterr. Kreditaktien 220.60, Diskonto-Kommandit 203.60, Nationalbank f. Deutschland 138.60, Bochumer Gußstahl 146½, Gelsenkirchen Bergwerk 170.—, Laurahütte 142.60, Harpener 165.90, Dortmunder 44.20, Ver. Köln-Rothweiler Pulverfabrik 201.70, Deutsche Metallpatronenfabrik. 310.—, Kanada-Pacific 49.50, Privatdiskonto 3%.

Tendenz: Auf die Alarmnachrichten von einer schweren Erkrankung der Königin von England und auf Meldung auswärtiger Zeitungen von der angeblichen Bildung eines Dreibundes durch England, um dem bestehenden Dreibunde ein Gleichgewicht zu bieten, ging die Börse bei Eröffnung mit vielfachen Abgaben vor. Nach Eintreffen des Dementis über das Befinden der Königin Victoria, sowie auch beruhigendere Meldungen aus Transvaal trat eine Reprise ein, die sich in heimischen Banken und in Montanwerthen ausdrückte. Heimische Bahnen gedrückt. Fondsmarkt still aber fest. In zweiter Stunde Erholung in österreichischen Bahnen und Behauptung in Fonds. Heimische Anlagen fest. Später Italiener erholt. Lokalwerthe fester Schluß fest.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 204.50, Dortmunder 44.50, Bochumer 146.90.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 354.75, Staatsbahn 350.— Lombarden 99.—, Marknoten 59.40, 4% Ungarn 121.90, Papierrente 100.20, Oesterr. Kronenrente 100.10, Länderbank 233.50, Ungar. Kronenrente 98.90. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3% Rente 101.30, Spanier 61, Türken 20.—, 3% Italiener 83.30, Banque Ottomane 562.— Rio Tinto 392. Tendenz: —.—.

Paris. (Schlußkurse.) 3% Rente 101.30, 3% Portugiesen 25⅛, Spanier 61 5/16, Türken 20.20, Banque Ottomane 564, Rio Tinto 388.—, Banque de Paris 772.—, Italiener 83.50. Tendenz: fest.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Jeder Landwirt kaufe:

Märklin's

Landwirtsch. Taschenkalender

1896.

Preis 1 Mark.

Obiger Kalender bietet Alles, was der Landwirt in den verschiedenen Wechselfällen des täglichen Geschäftsbetriebes nachzuschlagen hat und wissen muß. Auch ist speziell den süddeutschen und besonders badischen Verhältnissen Rechnung getragen, so daß er allen anderen derartigen Kalendern vorzuziehen ist.

Pfälzische Hypotheken-Bank in Ludwigshafen a. Rh.

Die Convertirung der 4%igen Pfandbriefe der Serien 14 und 15 durch Abstempelung betr.

Wir haben beschlossen, nunmehr auch die Serien 14 und 15 unserer 4%igen 1896er Pfandbriefe zu convertiren und zwar unter denselben Bedingungen, wie die Serien 11, 12 und 13. Die Anmeldung zur Convertirung muß spätestens am 1. Februar l. J. erfolgt sein.

Ludwigshafen a. Rh., den 11. Januar 1896. B.266.1.

Die Direction.

Illustrirtes Waarenverzeichniss gratis und franco.

B.267.1. **Mannheim.** Nachdem die am 23. Dezember 1895 stattgehabte Generalversammlung unserer Gesellschaft die Fusion derselben mit der **Pfälzischen Bank** beschlossen hat, bringen wir dies in Gemäßheit des Art. 243 des Gesetzes vom 18. Juli 1884 zur öffentlichen Kenntniß, indem wir gleichzeitig die Gläubiger unserer Bank auffordern, sich bei uns zu melden.

Mannheim, den 11. Januar 1896.

Deutsche Union-Bank.

Sonneberg. Schmitt.

Lotterie

zur I. Ausstellung

B.268. des

Verbands bad. Geflügelzucht-Vereine und Züchter

in Karlsruhe.

Ziehung am 3. März a. c.

150 Gewinne i. W. von M. 1500.

Loose à 50 Pf., 11 Stück M. 5.— sind bei der Hauptagentur

Carl Götz,

Lederhandlung,

Karlsruhe, Hebelstraße 15,

und deren Verkaufsstellen zu haben.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Ladungen

B.223.1. Nr. 363. Mannheim. Die Ehefrau des Reisenden Oskar Rost, Lina, geb. Solda, in Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Kah in Mannheim, klagt gegen ihren genannten Ehemann von Heidelberg, zur Zeit in Amerika an unbekannten Orten, wegen grober Verunglimpfung der Klägerin durch den Beklagten, mit dem Antrage auf Scheidung der zwischen den Streittheilen am 11. April 1893 in Heidelberg geschlossenen Ehe, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf:

Samstag den 11. April 1896,
Vormittags 10 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 8. Januar 1896.

Schulz,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

B.250.1. Nr. 1560.. Heidelberg. Die Firma S. Türkheimer zu Ludwigshafen am Rhein klagt gegen die Frau Elise Herrmann, früher Wirthin zu den „Drei Eichen" zu Heidelberg, jetzt an unbekannten Orten sich aufhaltend, aus Wechsel vom 5. März 1895, fällig am 15. Mai 1895, im Wechselprozeß, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung der Wechselsumme im Betrage von 109 Mark 34 Pf. nebst 6% Zins vom 15. Mai 1895 und 5 Mk. 15 Pf. Protestkosten und Spesen, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Heidelberg auf

Dienstag den 17. März 1896,
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Heidelberg, den 11. Januar 1896.

Fabian,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Aufgebot.

B.249.1. Nr. 548. Bruchsal. Auf Antrag der Erben des † Karl Friedrich Decker von Forst, als:

1. Julie Bacher, 2. Anna Bacher, beide minderjährig und vertreten durch ihre Mutter, Emil Bacher Witwe, Juliane, geb. Busch in Brooklyn,
3. Rudolf Bacher allda,
4. Elisabetha Bacher, ledig, Bulach,
5. Otto Bacher, Kaufmann, Bruchsal,
6. Anna, geb. Bacher, Ehefrau des Rupert Blumhofer in Forst,
7. Wilhelmine Bacher,
8. Rosine Bacher,
9. Franz Josef Bacher,
10. Karoline Bacher,
11. Heinrich Bacher und
12. Stefanie Bacher, alle in Brooklyn,

sämmtliche vertreten durch Otto Bacher, Kaufmann in Bruchsal, werden alle Diejenigen, welche an dem untenbezeichneten Grundstücke in dem Grund- und Pfandbuche nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammgut oder Familiengutsverband ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf:

Mittwoch den 18. März 1896,
Vormittags 10 Uhr,

festgesetzten Aufgebotstermin anzumelden, widrigenfalls dieselben für erloschen erklärt werden.

Beschreibung der Liegenschaften.

Gemarkung: Forst.

Lagerbuch Nr. 2240. 12 ar 78 qm Acker, Gewann Oberäckerroth, neben Reinhold Laier, Landwirth in Forst, und Anna Hintermaier, minderjährig, in Forst.

Bruchsal, den 10. Januar 1896.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Rissel.

Konkurse.

B.242. Nr. 444. Schopfheim. Ueber das Vermögen des Wirths Gustav Metzel in Wehr wurde heute am 10. Januar 1896, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Rathschreiber Kramer in Wehr wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 3. Februar 1896 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 11. Februar 1896,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 3. Februar 1896 Anzeige zu machen.

Schopfheim, den 10. Januar 1896.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Hauser.

Bekanntmachung.

B.265. Karlsruhe. In dem Möbelfabrikant Bernhard Grothues'schen Konkurse soll (mit Genehmigung Großh. Amtsgerichts) die Schlußvertheilung erfolgen.

Hierzu sind verfügbar M. 2366.18
und zu berücksichtigen bevorrechtigte Forderungen „ 52.66
nicht bevorrechtigte Konkursforderungen . . . „ 30481.79

Karlsruhe, den 12. Januar 1896.

Der Konkursverwalter:
Carl Burger.

B.264. Karlsruhe. In dem Handelsmann Wilhelm Weisemann'schen Konkurse soll (mit Genehmigung Großh. Amtsgerichts) die Schlußvertheilung erfolgen.

Hierzu sind verfügbar . M. 633.56
und zu berücksichtigen nicht bevorrechtigte Konkursforderungen . . . . . „ 4252.54

Karlsruhe, den 12. Januar 1896.

Der Konkursverwalter:
Carl Burger.

B.263. Mannheim.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckers Wilh. Raabe in Mannheim betr.

Zur Schlußvertheilung sind M. 91.60 verfügbar.

Laut dem bei Großh. Amtsgerichte Mannheim deponirten Schlußverzeichniß sind dabei M. 4574.50 unbevorrechtete Forderungsbeträge zu berücksichtigen.

Mannheim, den 11. Januar 1896.

Der Konkursverwalter:
Georg Fischer.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Verschollenheitsverfahren

B.196.2. Nr. 302. Stockach.

Vorbescheid.

Der am 22. November 1840 zu Orsingen geborene, zuletzt daselbst wohnhafte Konrad Hügle von Orsingen ist seit 1891 vermißt und es ist gegen ihn die Einleitung des Verschollenheitsverfahrens beantragt.

Derselbe wird aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht anher gelangen zu lassen.

Zugleich ergeht an alle Diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Vermißten zu ertheilen vermögen, die Aufforderung, hievon binnen Jahresfrist Anzeige zu erstatten.

Stockach, den 7. Januar 1896.

Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Dr. Ottendörfer.

Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
Adler.

Erbeinweisung.

B.183.2. Nr. 638. Karlsruhe. Die Witwe des Topographen Anton Jack in Karlsruhe, Luise, geb. Rupp, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.

Diesem Antrage wird entsprochen werden, wenn nicht

binnen drei Wochen

begründete Einsprache dagegen hier erhoben wird.

Karlsruhe, den 7. Januar 1896.

Großh. Amtsgericht V.
gez. Mainhard.

Dies veröffentlicht:
Rapp,
Gerichtsschreiber.

Gemeinde Staufenberg. Amtsgerichtsbezirks Gernsbach.

Oeffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von **Vorzugs- und Unterpfandsrechten.**

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der

Gemeinde Staufenberg, Amtsgerichtsbezirks Gernsbach,

eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Bereinigungen betr. (Ges.- und V.-Bl. S. 43), sowie des Gesetzes vom 29. März 1890, die Vorzugs- und Unterpfandsrechte betr. (Ges.- und V.-Bl. S. 155), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- und V.-Bl. S. 44) und der in § 3 der Verordnung vom 9. Juni 1890 (Ges.- und V.-Bl. S. 269) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheiles, daß die

innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung

nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.

Staufenberg, den 11. Januar 1896. B.260.

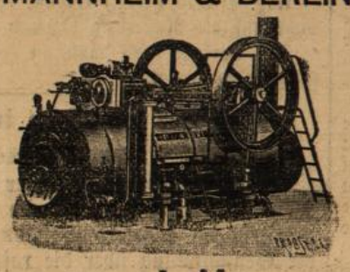
Das Gewähr- und Pfandgericht.
Bender, Bürgermstr.

Der Bereinigungskommissär:
Jakob Kleeb, Rathschreiber.

HEINRICH LANZ,

MANNHEIM & BERLIN.

Welt-Ausstellung Antwerpen 1894 „Grosser Preis"



Einzige höchste Auszeichnung für Lokomobilen für industrielle Zwecke

D 787.12.

Lokomobilen von 2—150 Pferdekräften.

Special-Abtheilung für Industrie.

In den letzten zehn Jahren über 4000 Stück verkauft.

Im Brennmaterial-Verbrauch nachweisbar erheblich sparsamer wie stationäre Dampfanlagen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit.

Verwaltungssachen.

B.262. Nr. 8. St. Blasien.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständniß mit den Gemeinderäthen der betheiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt:

1. für die Gemarkungen der Bürgermeisterei **Amrigschwand:** Amrigschwand, Attlisberg, Ellmenegg, Segalen und Strittberg auf
   Donnerstag den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr;
2. für die Gemarkung **Höchenschwand** auf Samstag den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr;
3. für die Gemarkung **Häusern** auf Mittwoch den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr.

Die Grundeigenthümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Aenderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigenthümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigenthümer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegengenommen.

St. Blasien, den 11. Januar 1896.

Der Großh. Bezirksgeometer:
Rinklef.

B.269. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Im süddeutsch-österreichisch-ungarischen Verbande ist zum Gütertarif Theil II, gemeinschaftliches Heft D, und zum Getreide-Ausnahmetarif Theil III Heft 4, sowie zum zugehörenden Anhang jeweils der I. Nachtrag mit Giltigkeit vom 1. Februar l. J. erschienen.

Nähere Auskunft ertheilen die Verbandsstationen und unser Gütertarifbureau.

Karlsruhe, den 11. Januar 1896.

General-Direktion.

B.254.1. Nr. 93. Karlsruhe.

Bauarbeiten-Vergebung.

Die unterzeichnete Stelle hat für das botanische Institut hier folgende Arbeiten zu vergeben:

1. Die Bodenbelage mit Saargemünder Thonplättchen.
2. Die Verputzarbeiten.
3. Die Schreinerarbeiten.
4. Die Parketböden.
5. Die Glaserarbeiten.
6. Die Schlosserarbeiten.
7. Die Tüncherarbeiten.
8. Die Wandbekleidungen und Closeteinrichtung.
9. Den Cementboden des Gehwegs.
10. Die Pflästererarbeiten.

Es ist festgesetzt:

a. die Frist für die Einsichtsnahme der Verdingungsanschläge, Zeichnungen und Bedingungen in unserem Geschäftszimmer sowie für Einreichung der Angebote auf die Zeit vom

12. Januar bis 27. Januar d. J.;

b. als Zeit der Verhandlung zur Eröffnung der Angebote der

28. Januar 1896, Morgens 8 Uhr;

c. die für den Zuschlag vorbehaltene Frist zu vier Wochen.

Großh. Bezirksbauinspektion Karlsruhe.

Holzversteigerung.

B.255.1. Das Hof-Forst- und Jagdamt **Friedrichsthal** versteigert

Mittwoch den 22. Januar,

Früh 9½ Uhr, am Leopoldshafener Parkthor:

Aus Abth. Ob. Palissadenschlag und umlieg. Abth.: 50 Ster buchene Scheiter, 81 Ster eichene Scheiter I.—III. Kl., 99 Ster buchene Prügel I.—II. Kl., 34 Ster eichene Prügel I. und II. Kl., 910 Ster eichenes Stockholz, 16 Loose gegrabene forlene Stumpen, 4425 buch. und eichene Wellen und 16 Loose Schlagraum.

Donnerstag den 23. Januar,

Früh 9 Uhr, im Rathhaus in Friedrichsthal aus Abth. Ob. Palissadenschlag und umlieg. Abth.: 272 Eichen I.—V. Kl., 164 Forlen I.—IV. Kl. und 12 Roth- und Hainbuchen.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Chefredakteur Julius Katz; für den lokalen und provinziellen Theil: Th. Ebner; für das Feuilleton: Dr. R. Knittel; für den Anzeigentheil: W. Hafner. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sämmtlich in Karlsruhe.